

# #42Tage Leben für meine Freunde

*Ich verbreite die Gute Nachricht aus Überzeugung<sup>1</sup>*

**Ziel / Botschaft:** Gott will in Jesus Christus alle Menschen retten und uns als Freunde dazu gebrauchen, um Menschen in seine Gegenwart zu bringen.

## Einstieg

In einer fiktiven Geschichte wird erzählt, dass Jesus nach seiner Himmelfahrt in den Himmel kommt und vom Erzengel Gabriel gefragt wird: „Und? Hast du deinen Auftrag erfüllt und die Welt gerettet?“

Jesus antwortet: „Ja und nein. Ich habe ungefähr dreißig Jahre lang als Vorbild gelebt, vor ein paar tausend Juden in einer kleinen Ecke des römischen Weltreichs gepredigt, bin für die Sünden der Welt gestorben, habe

Sermon File Type	Sermon / Illustration
Passages	1. Timotheus 2,4; Markus 2,1-12
Topics	Instruction
Tags	Freund; Freundschaft; Jesus; Heilung; Vergebung; Helfen; Glauben; Zeugnis; Rettung, Interesse; Evangelisation
Date	February 21, 2016

versprochen, dass die, die an mich glauben, das ewige Leben erhalten sollen, bin aus dem Grab auferstanden, um meinen kleinen Kreis von ungefähr 120 verängstigten Anhängern davon zu überzeugen, dass mein Leben und meine Geschichte Gottes Art sind, die Welt zu retten. Dann habe ich diesen 120 den Heiligen Geist gegeben und ihnen die restliche Arbeit überlassen.“

„Willst du damit sagen“, fragt Gabriel entsetzt, «dass dein gesamter Plan zur Rettung der Welt von diesem bunt zusammengewürfelten Haufen von ehemaligen Fischern, Prostituierten und Zöllnern abhängt?“ „Genau“, antwortete Jesus.

Besorgt fragt Gabriel: „Und was ist, wenn sie es nicht schaffen – gibt es einen Plan B?“ „Nein, es gibt keinen Plan B.“

**„Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und seine Wahrheit erkennen“**, schreibt Paulus im Timotheus-Brief. Gottes Sehnsucht ist es, dass alle Menschen ihn kennenlernen. Nicht nur du und ich, sondern auch die Menschen aus unserem Umfeld, Städten, Gemeinden und dem Main-Taunus-Kreis.

Mit „#42Tage Leben für meine Freunde“ möchten wir uns mit diesem Plan A Gottes beschäftigen. Gott möchte die Welt retten und er will uns an diesem Projekt beteiligen. Er will Menschen in die Beziehung zu ihm führen

<sup>1</sup> Predigt nach einer Vorlage von Pastor Tobias Hild, Pastor der FeG Limburg (28.04.2013)

und uns dazu gebrauchen. Die Frage ist nur: Glauben wir das? Sind wir davon überzeugt? Meinen wir einen Beitrag leisten zu können? Oder gibt es Dinge, die uns den Blick versperren und denken lassen, ja, wichtig ist das, aber ich? Nein!

Lasst euch mit hineinnehmen in die Gedanken zu diesem Auftrag und durch verschiedene Aspekte den Blick öffnen, welche Rolle du und ich dabei spielen können.

Wir beginnen heute mit der Frage nach dem eigenen Antrieb und unserer Überzeugung. Wir werden mit dieser Predigt schrittweise durch eine Begebenheit aus dem Leben von fünf Männern gehen, die aus einer tiefen Überzeugung heraus keine Mühen scheuen, um zu Jesus zu gelangen und ein Wunder erleben.

Dazu habe ich folgende Beobachtungen mitgebracht:

- 1. Lass dir Gottes Sicht schenken**
- 2. Vertraue darauf, dass Jesus die beste Adresse ist**
- 3. Bringe deine Freunde zu Jesus**
- 4. Lass dich nicht von Schwierigkeiten abhalten**
- 5. Lass dich von Jesu Wirken überraschen**

### **1. Lass dir Gottes Sicht schenken**

**Bibeltext: 1 Einige Tage später kehrte Jesus nach Kafarnaum zurück. Es sprach sich schnell herum, dass er wieder zu Hause war. 2 Da versammelten sich so viele Menschen bei ihm, dass kein Platz mehr war, nicht einmal vor dem Haus. Während er ihnen das Wort Gottes verkündete, 3 wurde ein Gelähmter gebracht; vier Männer trugen ihn. Sie wollten mit ihm zu Jesus.** (Markus 2,1-3)

Wir stehen am Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu. Er hatte vorher gepredigt, Menschen geheilt und dies hatte Interesse geweckt. Soviel, dass die Leute mehr wissen wollten. Wer er war, was er zu sagen hatte, ob sie nicht auch noch ein Wunder erleben könnten, und somit strömten sie nach Kapernaum, in das Haus, in dem er wohnte. Die Bude war voll, eine Traube von Menschen davor, gleichwie vier Männer, die einen Freund, einen Gelähmten, auch zu ihm bringen wollten.

Vier Freunde, die nicht zuerst zu Jesus gehen. Hinrennen, sich ins Getümmel stürzen, drängelnd einen Platz ergattern, um sich anregen zu lassen oder einer erhofften Heilung beizuwohnen. Interessanterweise führt ihr erster Weg sie von Jesus weg. Hin zu einem Freund. Sie sehen nicht nur Jesus, den Ort, an dem man ihm begegnen kann, sondern sie haben den Blick nach draußen für einen Menschen, der aufgrund seiner Lähmung nicht zu Jesus kommen könnte.

**Bezug:** Und das ist heute nicht anders. Klar, Jesus ist seit seiner Himmelfahrt allgegenwärtig. Aber auch heute gibt es Orte, wo seine Worte verkündet werden, man Dinge über ihn erfahren und ihm begegnen kann. In Gottesdiensten, Veranstaltungen, in unserem Leben. Eine Menge Menschen tümmeln sich dort. Sie, wir, sind interessiert und haben den Wunsch, dass er Ihnen, uns, was zu sagen hat oder man Zeuge seiner Wunder wird. Aber der größte Teil der Menschen ist woanders. Viele kamen nicht, weil sie nichts von ihm gehört hatten, sich nicht interessierten, weil es Dinge gab, die nicht den Wunsch weckten, dass er was für sie zu sagen hätte. Und andere konnten einfach nicht.

**Frage:** Und hier stellt sich zu Beginn eine erste Frage an uns. Wo wären wir in dieser Begebenheit? Wo sind wir heute im übertragenen Sinne? Mitten im Gewühl? Nah bei Jesus? An seinen Lippen hängend, dem Interesse, etwas Wichtiges für unser Leben zu erwarten. Der Freude, dass er was zu geben hat. Oder haben wir auch einen Blick nach draußen, für die Menschen, die noch nichts von ihm gehört haben, nicht kommen können oder es auch gar nicht wollen. Sehen wir sie?

Wer sind sie in deinem Leben? Kennst du sie? Weißt du etwas über ihr Leben, Dinge, die sie begeistern oder umtreiben? Hast du eine Vorstellung davon, was sie ausmacht und warum es für sie interessant oder gut wäre, Jesus einmal zu begegnen? Sehen wir sie?

Das Verhalten dieser vier Männer lädt uns ein, ihren Blick einzunehmen. Die

Menschen um uns herum wahrzunehmen, die keine Möglichkeit oder was auch immer für Gründe haben, nicht bei Jesus zu sein. Und nicht nur wahrzunehmen, sondern auch Kontakt zu knüpfen, in Beziehung mit ihnen treten. Den Blick nach draußen, damit wir überhaupt einmal sehen, wer sie sind, was sie ausmacht, was sie bewegt.

**Praxis:** Und ich bin davon überzeugt, dass Jesus uns diesen Blick schenken kann. Vielleicht mit einem Gebet: *„Herr, schenke mir die Augen für die Menschen um mich herum, die dich nicht kennen. Ich habe sie vielleicht aus dem Blick verloren. Schenke mir das Interesse an ihnen, schenke mir einen Blick dafür, wie du sie siehst.“*

**VIP Karte: Jeder von euch bekommt** eine kleine VIP-Karte (Very Important Person: Die Personen, die dir wichtig sind). Eine Karte, auf der du drei Personen aufschreiben kannst. Eine Hilfe, das für sich einmal festzuhalten und jeden Tag dieses Kärtchen hervorzuholen und Gott zu bitten: *„Bitte schenke mir deine Sicht und einen Kontakt zu diesen Menschen. Öffne mir den Weg zu ihnen.“*

Ein erster Schritt für den Plan A Gottes. Schreibe dir so ein Kärtchen und bete jeden Tag eine Minute dafür und lass dich überraschen, was passiert.

**Lass dir Gottes Sicht schenken.**

## 2. Vertraue darauf, dass Jesus die beste Adresse ist

Schön, die vier Männer sehen ihren Freund. Sie kennen ihn bestimmt schon lange, seine Nöte und Herausforderungen. Sie taten bestimmt eine Menge für ihn. Vielleicht versorgten sie ihn auch ein wenig und halfen, dass er ein wenig mobiler war. Aber warum bringen sie ihn zu Jesus? Warum nicht zu einem Arzt oder Wunderheiler?

Wir erfahren im Text später, dass sie **Glauben** hatten. Etwas, das sie antrieb. Vielleicht war es die Faszination der Wunder. Sie hatten eines der vorherigen miterlebt und dachten sich: „Boah, das wäre was für unseren Tommi.“ Vielleicht waren sie getroffen von den Worten Jesu. Was er über Gott, ein Leben mit ihm zu sagen hatte. Sie spürten, dass da mehr dahintersteckte. Irgendwas muss sie angetrieben haben.

**Beispiel:** Wenn wir etwas so richtig toll finden, dann sind wir begeistert davon. Dann werden nicht nur Fakten aneinandergereiht. Nein, sondern da steckte Faszination, Begeisterung und Überzeugung hinter. Manchmal sind wir auch so von einer Sache so begeistert, dass wir sogar missionarischen Eifer entwickeln: Neuestes Smartphone. Im Gespräch mit ihnen hatte man manchmal den Eindruck, dass dieses Wundergerät ein ganz neues Lebensgefühl schenkt, ungeahnte Dinge vollführen kann und eigentlich jeder sowas haben sollte.

**Bezug:** Wie ist das mit unserem Glauben und unserer Beziehung zu Jesus? Dem Wissen und dem Erleben darum, dass er auf diese Welt kam, für unsere Schuld starb und auferstand und uns damit eine Beziehung zu Gott und ein Leben über

den Tod hinaus ermöglichte? Oder dem Erleben, dass er durch den Heiligen Geist in uns ist und unser Leben gestaltet, führt und leitet? Wie kam es dazu, dass er die beste Adresse für dein Leben wurde? Was erlebst du mit ihm? Was begeistert dich an ihm?

**Praxis:** Setz dich doch mal hin und schreibe auf, was er dir bedeutet und warum ER gerade DIE richtige Adresse für dein Leben ist? Oder siehst Du es gar nicht so? Der Glaube ist so unspektakulär geworden, irgendwie fehlt die Überzeugung. Ja, o.k., irgendwie ist das mit Jesus schon gut, aber ich habe da schon auch meine Zweifel.

**Zitat:** Der Theologe Augustinus hat einmal gesagt: „In Dir muss selbst brennen, was Du in anderen entzünden willst!“ Es ist nicht die alleinige Grundbedingung, um mit anderen Menschen über den Glauben zu reden, aber es ist eine Basis, die hilft, überhaupt den Blick dafür zu gewinnen, dass auch Jesus eine Antwort für das Leben anderer Menschen ist. Weil wir gemerkt und selbst erfahren haben, dass er die richtige Adresse für unser Leben ist. Diese Überzeugung öffnet den Blick dafür, dass auch anderen dieses Angebot gilt. Mitten in der Welt der vielen Möglichkeiten sein Leben zu gestalten. Mitten in einer Welt, in der jeder nach seinem eigenen religiösen Patchwork-Muster selig zu werden erhofft. Mitten in einer Welt, in der man den Eindruck hat, dass es den Leuten um einen herum doch ganz gut geht.

**Frage:** Wozu also? Weil Gott sagt, dass er seinen Menschen begegnen will,

weil er die Antwort auf ihr Leben sein will und weil wir es selbst erlebt haben und erfahren. Diese Überzeugung ist ein Motor, um auf andere zuzugehen. Gibt eine Lebendigkeit, durch die man nicht nur Fakten weitergibt, sondern lebensnah erzählen kann, was da dran ist? Eine Lebendigkeit, die vielleicht Interesse weckt oder den Leuten mal zeigt, was der Glaube ausmachen kann.

**Frage:** Vertraust du darauf, bist du davon überzeugt, dass Jesus die Adresse für dich und die Menschen um dich herum ist? Dass er ein wichtiger Ankerpunkt für ihr Leben sein kann? Oder musst du Gott bitten, dass er dir diese Überzeugung und Begeisterung wieder neu schenkt? **Vertraue darauf, dass Jesus die beste Adresse ist.**

### 3. Bringe deine Freunde zu Jesus

**Bibeltext:** Die Freunde sind überzeugt, dass Jesus die Adresse für ihren Freund wäre, sie nehmen ihn also mit. Ganz einfach, oder? Ich meine, der konnte nicht weglaufen. Ob er wollte oder nicht. Wir wissen nicht, ob er damit einverstanden war. Ob er gegen seinen Willen durch die Landschaft getragen wurde oder ob er sagt: „Jungs, klasse Idee. Los geht's!“. Wie auch immer, markant ist aber, dass die vier Freunde ihn selbst zu Jesus bringen. Sie bitten nicht andere Leute und gehen auch nicht zu Jesus und sagen: „Wir hätten da jemanden der dich bräuchte: Geh' doch mal da vorbei!“ Nein, sie bringen ihn selbst.

**Bezug:** Vielleicht denken wir manchmal aus den Erfahrungen, die wir gemacht haben, wenn wir einmal den Mut hatten, über unseren Glauben zu reden oder jemanden zu einer Veranstaltung oder was auch immer einzuladen, dass das nichts für uns sei. Irgendwie meinen wir, dass wir nicht die richtigen Worte finden. Wir erleben Ablehnung, ein müdes Lächeln und Desinteresse. Scheinen irgendwie nicht einladend oder überzeugend genug und dann denken wir vielleicht: „Da sollte mal jemand anderes aktiv werden!“ Jemand, der das mit über Jesus reden kann, der die richtigen Antworten weiß, der begeistert und überzeugend ist. Oder: Wir bitten Jesus, dass er dem anderen begegnet und er selbst die Leute zu sich bringt. Gute Idee.

**Bibel:** Aber interessanterweise finden wir in der Bibel kaum Gebete für Menschen, die nicht an Gott glauben. Vielmehr aber die Einladung an Menschen, die mit Jesus leben, dass sie das Evangelium weitergeben. Dass wir eingeladen sind aktiv zu werden. Nicht zu sagen: „Herr, mach du: Schenk, dass andere gehen, die besser oder begabter sind.“

Sondern: „Wie kann ich? Was kann gerade ich tun? Mit meinen Stärken, meinen guten oder auch schlechten Erfahrungen, meiner Angst Fehler zu machen und komisch rüberzukommen. Herr wie kann ich?“

**Einladung:** Ich möchte uns einladen nicht zu vorschnell zu sagen, ich kann nicht. Wir werden Fehler machen. Wir leben in einer Welt, die einen nicht mit offenen Armen empfängt und begeistert mitrennt, nur weil wir ihnen

was von Jesus zu sagen haben. Aber wir sind einzigartig und wir haben die Beziehung zu diesen Menschen. Eine Beziehung, eine Verbindung, die andere nicht haben.

Du darfst einen Unterschied im Leben anderer Menschen machen. Ein Zuspruch und eine Einladung an jeden von uns. Sage nicht zu vorschnell: „Ich kann nicht!“ Sondern bitte Gott: „Wie kann ich? Schenk Du mir den Blick, die Gelegenheiten und die richtigen Worte.“ **Bring Deine Freunde zu Jesus.**

#### **4. Lass dich nicht von Schwierigkeiten abhalten**

**Bibeltext:** „Sie wollten mit ihm zu Jesus, 4 doch es herrschte ein solches Gedränge, dass sie nicht zu ihm durchkamen. Da deckten sie das Dach über der Stelle ab, wo Jesus sich befand, und machten eine Öffnung, durch die sie den Gelähmten auf seiner Matte hinunterließen.“ (Markus 2,3b-4)

Sie gehen also los, kommen zum Haus Jesu, aber die Bude ist gerammelt voll. Kein Reinkommen, geschweige denn, dass man mit einem auf einer Matte liegenden Mann durchkäme. Die Interessierten, die Jesusbegeisterten und Kritiker versperren den Weg.

Unsere vier hätten sagen können: „Na, dann ist das wohl heute nicht dran. Es kommt sicher eine andere Gelegenheit. Geh'n wir lieber einen Kaffee trinken.“ Sie hätten auch draußen warten können, irgendwann würde Jesus schon rauskommen. Aber nicht bei ihnen. Sie wollen unbedingt, dass Jesus ihrem Freund begegnet und somit starten sie Plan B.

Plan B? Jesus aufs Dach steigen und Stimmung in die Bude bringen. Sie nehmen

die damals übliche Seitentreppe aufs Flachdach. Ein Dach mit einer Holzkonstruktion, das mit Blättern, Ästen und Lehm abgedichtet war. Oben angekommen beginnen sie mit den Abrissarbeiten. Unten im Haus redet Jesus, die Leute hängen gespannt an seinen Lippen und plötzlich hören sie Fußgetrampel über sich. Eine kleine Ablenkung, die nur kurz die Atmosphäre stört. Aber dann hören sie ein Scharren, Lehm rieselt von der Decke, Brocken brechen runter und plötzlich tut sich ein Loch auf.

Spätestens jetzt ist die fromme Veranstaltung gestört und die ganze Aufmerksamkeit nach oben an die Decke gerichtet. Was ist da los, Polizei, Jesus, da macht jemand deine Bude kaputt. Ein Kopf taucht auf und es kommt keine Entschuldigung, sondern: „Ja, hier sind wir richtig, weitergraben.“ Von unten: „Seid ihr denn bekloppt!“. Das Loch wird größer und plötzlich schwebt eine Matte mit einem Mann darauf von oben herab und landet direkt vor den Füßen Jesu. Meine Güte: Veranstaltung gesprengt, Dach zerstört, Verwirrung und Verärgerung gestiftet. Das hat sich ja gelohnt, nur weil sie anscheinend nicht warten konnten.

**Bezug:** Es gibt eine Menge Dinge, die Menschen im Weg stehen, die noch nie auf Jesus getroffen sind. Damals wie heute. Es sind z.B. die Jesus-Interessierten, vielleicht du und ich. Die durch ihre Ausrichtung auf ihn anderen den Rücken zukehren und gar nicht hinter sich schauen. Es ist das Stehenbleiben, keinen Platz machen, weil ich ja was von Jesus hören will. Ich an ihm interessiert bin und auch mein Recht darauf habe, dass er mir

was zu sagen hat. Sollen doch andere Platz machen. Es ist das Kratzen und Ramponieren des Hauses Jesu. Nicht im wörtlichen Sinne. Eher bildlich.

Es sind die Menschen mit vielen Fragen, die vieles nicht verstehen. Die kritisch sind, das komisch finden, was Jesus zu sagen hat, die am religiösen Gebäude und den christlichen Vorstellungen Jesu kratzen, bei denen wir vielleicht denken, dass man so nicht denken, reden oder empfinden darf.

Es ist das Stören des Protokolls. Sie bringen Unruhe in unsere Veranstaltungen mit ihren Anliegen, Fragen, ihrem Nicht-Wissen, wie man sich in frommen Kreisen zu bewegen und zu verhalten hat. Woher auch? Sie wissen doch nichts von ihm. Kennen ihn nicht. Und ich kann mir gut vorstellen, dass es dem ein oder anderen, der vielleicht in unserer Mitte ist und mehr wissen will, aber sich nicht wohl fühlt, weil er sich mit seinen Fragen oder seinem Unwissen unwohl fühlt, ebenso geht.

**Lehre:** Das Bemerkenswerte ist, dass Jesus diese Leute nicht zurechtweist, nicht die Polizei ruft, sie rausschickt, auf später vertröstet, Geld und Handwerker zur Beseitigung des Schadens holen lässt, sie anmotzt, dass sie hier das Protokoll stören. Nein, Jesus ist beeindruckt.

**Bezug:** Lass dich nicht abhalten, sei kreativ und nimm' Schwierigkeiten oder auch Unverständnis in Kauf, scheint uns das Verhalten dieser vier Männer zu sagen. Es gibt eine Menge Dinge, die Menschen im Weg stehen, um Gott zu begegnen. Und wir sehen hier, dass nicht nur sie dafür verantwortlich sind. Die Hindernisse liegen auch bei uns. Wir selbst versperren vielleicht anderen den

Weg zu Jesus.

**Frage:** Wo bauen wir Barrieren auf? Vielleicht durch mangelnde Kreativität, weil der übliche Weg zu Jesus nicht gangbar ist. Weil eine Einladung zu einem Gottesdienst nicht angenommen wird? Tja, mehr kann ich auch nicht machen. Wo bist du vielleicht so konzentriert auf Deine Beziehung zu Jesus, dass Du vielleicht ganz unbewusst anderen die kalte Schulter zeigst und vermittelst: An erster Stelle steht dann doch, dass Jesus was für mich hat. Wo haben wir Angst, dass die fromme Fassade und unsere eigenen Glaubensüberzeugungen durch andere ins Wanken geraten oder eigerissen werden könnten? Durch Fragen, kritische Anmerkungen und Unverständnis? Wo haben wir Angst oder wollen nicht, dass das Protokoll unserer Veranstaltungen oder Kreise gesprengt wird? Lass Dich nicht von Schwierigkeiten abhalten, sondern sei kreativ, offen für Neues. **Lass dich nicht von Schwierigkeiten abhalten.**

## **5. Lass dich von Jesu Wirken überraschen**

**Bibeltext:** Da liegt er nun, der Gelähmte und alle sind gespannt was passieren wird. Vier oben mit der Hoffnung, dass Ihm geholfen würde, der Angst, zu viel versprochen haben. Die Leute im Haus mit Fragezeichen in den Augen. Und wir lesen weiter: „**Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“**“ (Markus 2,5)

Wie, werden sich alle gefragt haben. Was soll das denn? Bist du blind Jesus? Der Mann ist gelähmt. Die Zielsetzung wäre ihn zu heilen, damit er wieder gehen kann. Das ist sein Problem. Verstehst du das nicht? Hör' also auf mit dem Gerede über Schuld.

**Bezug:** Ich weiß nicht, was wir denken, was Menschen von Jesus brauchen. Was die Menschen von ihm bekommen sollten. Zufriedenheit, Lösungen für schwierigen Lebenslage, Spaß am Leben?

Und ich weiß auch nicht, was die Menschen denken, was sie bei Jesus bekommen könnten. Aber Jesus stellt klar, dass es ein schwerwiegenderes Problem gibt, das über allen anderen Problemen steht. Es ist unsere Scham und Schuld. Unsere Trennung von Gott. Das nicht leben Wollen oder Können mit dem Schöpfer dieser Welt. Jesus hat nicht gesagt, ich bin gekommen, um zu suchen und zu heilen, wer krank oder unzufrieden ist oder mehr Ruhe im Leben braucht. Sondern: Ich bin gekommen um zu retten, was verloren ist. Gekommen, um die Menschen, die ihre Beziehung zu Gott verloren haben, zu finden und diese Beziehung wieder zu ermöglichen.

**Bibeltext: 6 Einige Schriftgelehrte, die dort saßen, lehnten sich innerlich dagegen auf. 7 „Wie kann dieser Mensch es wagen, so etwas zu sagen?“ dachten sie. „Das ist ja Gotteslästerung! Niemand kann Sünden vergeben außer Gott.“ 8 Jesus hatte in seinem Geist sofort erkannt, was in ihnen vorging. „Warum gebt ihr solchen Gedanken Raum in euren Herzen?“ fragte er sie. 9 „Was ist leichter – zu dem Gelähmten zu sagen: ‚Deine Sünden sind**

**dir vergeben‘ oder: ‚Steh auf, nimm deine Matte und geh umher!‘? 10 Doch ihr sollt wissen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben.“**

Und hier kommen wir zu dem entscheidenden und auch ärgerlichsten, warum es Sinn macht, dass Menschen zu Jesus kommen und ihm begegnen sollen. Bei der Reaktion der Schriftgelehrten. Wir hören hier heraus, dass Scham und Schuld nicht etwas ist, das nur zwischen zwei Menschen passiert und ausgeräumt werden muss. Sondern dass Gott dabei als Dritter in der Runde ist.

Wenn wir schuldig an anderen werden, dann werden wir gleichzeitig auch schuldig an Gott und seinen Maßstäben für ein Leben auf dieser Welt. Und wenn Jesus sagt, dass er Schuld vergeben kann, dann sagt er damit eigentlich, dass er sich selbst als Gott sieht. „Nur Gott kann Schuld vergeben.“ – merken die Schriftgelehrten an. Und deshalb ist Jesus in ihren Augen ein Gotteslästerer, einer, der sich zu der Aussage versteigt, Gott selbst zu sein!

Dieser Jesus ist mehr. Er ist nicht einfach nur ein faszinierender und provokanter Redner. Nicht ein Wunderheiler, nicht nur einer, der was über Gott zu sagen hat. Salbungsvolle Worte, nachdenkenswertes Impulse, Vertröster oder Ermutiger. Nein. In Jesus begegnen wir Gott selbst. Nicht vage und nebulös, sondern in einer direkten Person. Und deshalb ist es so

wertvoll, dass Menschen diesem Jesus begegnen. Deshalb kann er ihr Leben verändern. Weil wir und andere in ihm Gott selbst begegnen. Der Gelähmte wird anschließend doch noch geheilt. Er steht auf, nimmt seine Matte und geht. Die Leute staunen, preisen Gott und sagen: „Sowas haben wir noch nicht erlebt.“

### **Schluss**

Alles begann damit, dass vier Freunde einen Freund sahen. Zu ihm gingen, ihn zu Jesus brachten und dieser sein Leben veränderte. Alles begann damit, dass es Menschen in unserem Leben gab, die zu uns gingen, uns zu Jesus brachten und unser Leben verändert wurde.

**Wunsch:** Ich wünsche uns, dass wir mit diesen 42 Tagen diese Dynamik erleben. Einen Blick für Gottes Plan A erhalten, uns mit hineinnehmen lassen und erleben, dass Jesus, Gott selbst Menschen verändert.

Lass dir Gottes Sicht schenken für die Menschen um dich herum. Wer sind sie in deinem Umfeld? Für wen solltest du beten?

Vertraue darauf, dass Jesus die beste Adresse ist. Für dein Leben, aber auch für das Leben anderer Menschen. Hast du diese Überzeugung oder sollte Gott sie dir neu schenken?

**Aufforderung:** Bringe deine Freunde zu Jesus. Geh selbst. Habe Mut und lass dir von Gott deutlich machen, dass gerade du eine Hilfe sein kannst.

Lass dich nicht von Schwierigkeiten abhalten. Schlechten Erfahrungen, langen Zeitintervallen und gedachtem Unvermögen.

**Lass dich von Jesu Wirken überraschen.** Denn: „**Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und seine Wahrheit erkennen**“. Er hat die Macht dazu, die Beziehung zu Gott herzustellen und das Leben von Menschen zu verändern.

**Amen.**